



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXLI. Brief. Vermutungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

doch voll viertausend Rthlr. ausmacht, nie angreifen. — Das alles gefällt mir; und mit Freuden seh ich, daß es dem Mädchen auch gefällt. Mach dich drauf gefaßt, : sie werden zu Schiff, und gerade nach Danzig, abgehn, um zu sehn, ob du noch da bist? Fast möchte ich dir rathen, noch da zu bleiben; denn Herr L\* will, vielleicht bald, seiner Frau Berlin und Hamburg zeigen: da könntest du bis Berlin mitreisen. Gott segne dich. Ich lege den Brief zusammen, weil unsre Braut nicht Zeit hat.“

---

## LXLI. Brief.

(Org. Ausg. 3. Th. 32. Br.)

Vermutungen.

Herr Gros an Herrn Puf Van Blieten.

Haberstroh den 15. Aug. Sonnabends.

Ich bin sehr eilig, liebster Freund, da ich gestern spät erst von einer Reise, die so fruchtlos war, daß ich morgen nach der Predigt sie wieder unternehmen muß, zu Hause gekommen bin. Ich will die Hauptsachen Ihrer Briefe vom 8ten und 9ten \*) beantworten. Daß Sie, auch sogar beim letzten Mariens Brief \*\*) wieder vergessen haben; werden Sie jetzt wol schon gemerkt haben; ich seh also gar nichts vom Zusammenhange der Sache. Ohn Ihre Briefe wieder durchlesen zu können, sage ich Ihnen nur folgendes: Herrn Less\*\* kenne ich nicht; ich

\*) S. 134. = 152.

\*\*) III. Th. S. 334.



ich habe ihn aber, wie ich noch reiste, sehr rühmend  
 hören. Seine Ausbrüche von Sophien, die Sie  
 anführen, geben, wenn ich gegen den, freilich auch  
 dunkel bezeichneten, Umstand des Wohnens in ei-  
 nem Zimmer sie halte, die Vermutung! Sophie  
 sei mit ihm versprochen gewesen. Dies mus,  
 vermutlich weil Herr Less\*\* etwa gestorben ist, zu-  
 rück gegangen seyn: (denn sonst hätte sie gegen Sie  
 nicht so handeln können, wie in Königsberg ge-  
 schah:?) folglich ist Sophie frei, und nach wie vor  
 Ihre Braut; denn mit Auslegungen ihrer Worte  
 müssen Sie sich gar nicht abgeben — ich bin Ihnen  
 Bürge, daß Sophie nichts auf Schrauben setzte.  
 Doch kan noch Ein Fall da seyn. Ich weiß nämlich  
 nicht, von wessen Briestafche die Rede ist. Viel-  
 leicht gehörte sie einem Reisenden. Was kan Sophie  
 drin gefunden haben?\*) Sezen Sie, sie habe

H 4

Herrn

\*) Herr Gros ist hier mit seinen Muthmassungen jenem  
 großen Gelehrten nicht ganz unaenlich, welcher in sei-  
 nem sehr korrekten Codex ein Dagesch in einer  
 litera non dageschanda antraf. Er sann lange nach,  
 ob nicht in den Accenten sich ein Beweis finde, das  
 Dagesch müsse hier, der Grammatik zum Trotz, stehn.  
 Endlich schrieb er ein Quartblatt voll Muthmassungen,  
 welche aus den morgenländischen Sprachen, aus ih-  
 rer Analogie mit der holländischen Sprache, aus  
 den Rabbinen, und aus den Accenten, die  
 auch so stehen könnten, wie auch aus einer Anmerkung  
 welche er beim Hermann von der Hardt  
 gehört zu haben sich entsann, bewiesen: „dieses Da-  
 gesch könne allerdings . . .“ Er sah noch einmal  
 hin



Herrn Less\*\* für todt gehalten, in dieser Brief-  
tasche aber Beweise gefunden, er lebe noch: so ist  
alles, nur nicht das, begreiff ich, daß sie Ihnen  
nicht geschrieben hat. Und auch das ist begreifflich,  
wenn sie in dieser Brieftasche nicht Nachricht,  
sondern nur Vermutung, gefunden hat, er lebe  
noch. In allen diesen Fällen ist Ihre Pflicht,  
ohne Murren abzuwarten, was Gott thun will. —  
Ich werde, sobald als möglich, an Sophien schrei-  
ben; denn ich glaube, daß ich irgendwo ihre Woh-  
nung angezeichnet habe. Verlassen Sie Königsberg  
nicht, denn in Entwickelungen, wie die sind, wel-  
che Ihnen bevorstehn, ist nichts schimpfliches —  
auch das wäre für Sie kein Schimpf, wenn (wie  
unmöglich ist) Sophie untreu würde.

Man sagt mir, daß aus Ihrem Hause noch mehr  
Briefe, obwol nicht alle von Ihrer Hand, einge-  
laufen sind: aber meine Frau hat sie verlegt.

Ich hätte Sie eines solchen Argwohns nicht  
fähig gehalten. Wenn man schon einige Proben der  
Güte eines Herzens hat, und die hat Ihnen Sophie  
gegeben: so ist's billig, alle Vermutungen des Ge-  
gentheils zu entfernen. Ich vermute, daß Marie  
unterdessen schon wieder geschrieben haben wird.

Von

hin: und sieh! das Dagesch war nicht mehr da; da-  
gegen aber fand sich, zu seinem Erstaunen, ein Punkt  
über einem nachstehenden Buchstaben. Er sah das  
Phänomen fast erstarrt an, bis das Würmgen,  
welches dort ein Dagesch und hier ein Punkt ge-  
wesen war — die Schaalen hob, die Flügel ausbreitete,  
und wegflog.



Von Herrn Malgre' habe ich noch nichts.  
 Sein Brief ist vortreflich. \*)

Ich habe keinen Augenblick mehr. Gott sei für  
 Zulchens Genesung gelobt! sie muß eine sonderbare  
 Ursach haben, denn man durfte sie nicht hoffen.

## LXLII. Brief.

(Org. Ausg. 3. Thl. 33. Br.)

Saure Tritte.

Herr Gros an Igfr. Nitka.

Haberstroh, den 16. Aug. Sonntags.

Ihr Brief war verworfen worden. Zur Strafe  
 der Unbesonnenheit, die Sie zum Herrn Hof-  
 rath führte, sollte Sie billig die Uhr verlieren; denn  
 überhaupt, Sie hätte in diese Sache sich gar nicht  
 mischen sollen: aber ich glaube doch Ihr Gemüth  
 beruhigen zu müssen, weil Ihre Absicht — we-  
 nigstens nicht böse war. Geh Sie zum Herrn  
 Hofrath, und sage Sie ihm: „Sie könne ihm auf-  
 „allerhöchste betheuren, daß Zulchen von der ganzen  
 „Sache nichts wisse. Es thu Ihr leid, daß Sie  
 „ihm nicht dienen könne: Sie sage es ihm aber  
 „frei heraus. Sie bäte ihn, mit allen Fragen, die  
 „Zulchen betreffen könnten, jetzt und künftig Sie zu  
 „verschonen; und damit Sie auffer aller Verpflich-  
 „tung wäre, ihm je zu antworten: so gäbe Sie  
 „ihm hiermit die Uhr zurück.“ Der Hofrath ist eitel;  
 ich zweifle nicht, daß er Ihr die Uhr nicht lassen

sol-

\*) S. 148.